



Prof. Dr. Heinz Schmidberger, Prof. Dr. Robert Galle, Götz Scholz, Prof. Dr. Hauke Lang, Prof. Dr. Christian F. Vahl, Prof. Dr. Norbert Pfeiffer, Prof. Dr. Andreas Fellgiebel, Prof. Dr. Klaus Lieb, Prof. Dr. Thomas Münzel sowie Prof. Dr. Manfred Beutel (v.l.n.r.) freuen sich über Auszeichnung vom FOCUS.

FOCUS Klinikliste 2013

In der zweiten Ausgabe des bisher umfangreichsten Qualitätsvergleichs deutscher Krankenhäuser befragte das Rechercheteam des FOCUS 22.000 Ärzte. Weitere Einzeldaten darüber, wie gut Patienten in Deutschlands Kliniken versorgt werden, stammen aus 223.000 Patientenberichten, die die Techniker Krankenkasse ausgewertet hat. Ergebniskriterien waren auch die apparativen Ausstattungen der Häuser, Hygienestandards, die Behandlungsmöglichkeiten und die Sicherheit und Zufriedenheit der Patienten sowie der Mitarbeiter. Nachfolgend sehen Sie, welche Ergebnisse die Universitätsmedizin erzielt hat:

Top 100 Deutschland

Platz 8: Universitätsmedizin Mainz

Bestes Klinikum in Rheinland-Pfalz

Platz 1: Universitätsmedizin Mainz

Alzheimer

Platz 16: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Angst

Platz 10: Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie (höchste Punktzahl bei der Patientenzufriedenheit – 78 von 100 Punkten)

Brustkrebs

Platz 13: Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten (höchste Punktzahl bei der Pflegequalität – 95 von 100 Punkten)

Darmkrebs

Platz 4: I. Medizinische Klinik und Poliklinik (höchste Punktzahl bei der Pflegequalität – 92 von 100 Punkten)
Platz 26: Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral und Transplantationschirurgie

Depression

Platz 17: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Herzchirurgie

Platz 35: Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

Kardiologie

Platz 11: II. Medizinische Klinik und Poliklinik

Multiple Sklerose

Platz 7: Klinik und Poliklinik für Neurologie

Prostatakrebs

Platz 11: Urologische Klinik und Poliklinik

Strahlentherapie

Platz 15: Klinik und Poliklinik für Radioonkologie und Strahlentherapie



Das Edith Heischkel-Mentoring-Programm feierte seinen 5. Geburtstag

— Nachwuchswissenschaftlerinnen in Führungspositionen zu bringen und dadurch die Universitätsmedizin zukunftsfähiger zu machen, ist das Ziel des Edith Heischkel-Mentoring-Programms (EHMP). Im Jahr 2008 gestartet, ging das Frauenförderprogramm in diesem Jahr in die sechste Runde und feierte am 16. April 2013 im Rahmen der Auftakt- und Abschlussveranstaltung seinen 5. Geburtstag. Während der Feier bewertete Univ.-Prof. Dr. Ulrich Förstermann, Wissenschaftlicher Vorstand, das Edith Heischkel-Mentoring-Programm als Erfolg: „Eines der zentralen Ziele dieses Programms war es, den Anteil der Frauen in der Professur zu erhöhen. Das haben wir erreicht.“ Tatsächlich lag der Anteil der Frauen, die eine Professur innehaben, im Jahr 2008 noch bei sieben Prozent. Im Jahr 2012 waren es bereits 16 Prozent. Die Programmkoordinatorin Dr. Stefanie Hülsenbeck präsentierte die Ergebnisse einer Befragung der Mentees des ersten Jahrgangs 2008. Die Tatsache, dass 11 der 12 befragten Mentees angaben, dass das EHMP zur Zielerreichung und positiven Entwicklung der wissenschaftlichen Karriere beigetragen habe, reflektiert den nachhal-

tigen Erfolg sowie die hohe Qualität des Programms. Initiiert wurde das Programm 2007 von einer Gruppe medizinisch und wissenschaftlich tätigen Frauen des Fachbereichs Medizin (Prof. Dr. E. Closs, Univ.-Prof. Dr. Dr. M. Daubländer, PD Dr. C. Dietrich, Univ.-Prof. Dr. A. Keilmann, Prof. Dr. W. Müller-Forell) gemeinsam mit dem Frauenbüro der Johannes Gutenberg-Universität (Dr. R. Gahn). „Wir waren damit die Vorreiter des Mentorings im wissenschaftlichen Be-

reich an der JGU und haben die schwierige Aufgabe gemeistert, Nachwuchswissenschaftlerinnen aus allen Bereichen der theoretischen und klinischen Einrichtungen zusammenzubringen und gemeinsam zu fördern“, beschreibt die derzeitige Sprecherin, Univ.-Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, die spezifischen Herausforderungen der Etablierung des Programms. Seit 2011 erfolgt die Koordination durch das Frauen- und Gleichstellungsbüro der Universitätsmedizin. Seit 2008 haben 87 Nachwuchswissenschaftlerinnen das Förderprogramm durchlaufen. In diesem Jahr wurden 13 Nachwuchswissenschaftlerinnen in das Programm aufgenommen. Sie werden von 13 erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitätsmedizin, anderer Hochschulen oder aus der Industrie ein Jahr lang auf ihrem Karriereweg begleitet. Das Programm wird gefördert durch Mittel der Universitätsmedizin und des Europäischen Sozialfonds (ESF). [dg]



Das Team des Edith Heischkel-Mentoring-Programms (v. l.: Dr. Stefanie Hülsenbeck, Programmkoordinatorin; Univ.-Prof. Dr. Dr. Monika Daubländer, Sprecherin; Claudia Stäbe, wissenschaftliche Hilfskraft)